WO DIE STILLE WOHNT

200 HAIKUS



JUAN INORIZA

I. Natur und Landschaften

Der Morgennebel

Nebel steigt empor
Ein Hügel verschwindet leis
Der Tag öffnet sich

Der Wasserfall

Felsen halten stand
Silber stürzt ins tiefe Tal
Gischt küsst grünes Moos

Die Bergwiese

Gräser wiegen sich
Ein Schmetterling ruht im Licht
Tau glänzt auf dem Halm

Der Küstenwind

Salz liegt in der Luft
Die Brandung zeichnet Kreise
Möwen ziehn nach Süd

Der Birkenhain

Weiße Stämme stehn
Licht tanzt zwischen grünen Zweigen
Ein Käfer erwacht

Die Wüste

Sand verschluckt die Spur
Am Horizont glüht die Glut
Ein Falke zieht fort

II Die Jahreszeiten

Regenzeit

Der Monsun beginnt
Warmer Regen tränkt das Land
Reisfelder glänzen

Sommermittag

Die Hitze steht still
Ein Schatten wandert zum Brunnen
Glühend ruht das Feld

Herbstliche Ernte

Goldne Ähren schwanken
Ein Korb füllt sich mit Gaben
Satt ruht nun die Flur

Wintermorgen

Raureif schmückt den Zaun
Ein Atemzug malt weiße Spur
Der Frost hält die Welt

Aprilregen

Regen prasselt laut
Ein Pfützenmeer wächst im Hof
Kinder lachen hell

Juninacht

Glühwürmchen erwacht
Am Ufer flimmert ihr Schein
Der Abend wird blau

Septemberlicht

Reifes Korn wird schwer
Ein warmer Schimmer liegt weit
Der Abschied naht sacht

Schneegestöber

Flocken wirbeln wild
Ein Dach verschwindet im Weiß
Die Wege ruhen

Maienblüte

Blüten öffnen sich
Ein Duft erfüllt den Garten
Hummeln summen tief

Hochsommer

Die Luft flirrt im Blau
Ein Eiskristall schmilzt dahin
Der Mittag vergeht

Novemberabend

Nasses Laub zerfällt
Ein Fenster leuchtet von fern
Der Himmel wird grau

Weihnachtsmorgen

Kerzen flackern sanft
Ein Glockenton zieht durchs Dorf
Frieden kehrt zurück

III. Liebe und Gefühle

Erste Begegnung

Ein Lächeln erwacht
Zwei Blicke finden sich still
Der Augenblick blüht

Sehnsucht

Fern erklingt dein Ruf
Mein Herz folgt unsichtbar dir
Die Ferne wird nah

Zärtlichkeit

Deine Hand berührt
Die Welt verliert ihre Härte
Ein warmer Moment

Liebesbrief

Worte auf Papier
Zwischen den Zeilen schläft Glück
Tinte wird Gefühl

Leidenschaft

Feuer ohne Rauch
Zwei Seelen finden den Sturm
Die Nacht hält den Atem

Vertrauen

Kein Versprechen zählt
Wenn deine Nähe mich trägt
Zweifel ziehen fort

Glück

Ein Lachen erklingt
Der Augenblick wird unendlich
Die Freude ist hier

Verlangen

Dein Duft bleibt im Raum
Die Sehnsucht kennt keine Rast
Die Stunden vergehn

Freundschaft

Ein offenes Ohr
Ein Schulterklopfen genügt
Die Welt wird leichter

IV. Zeit und Vergänglichkeit

Das Pendel

Es schwingt hin und her
Die Stille misst jede Spur
Kein Takt kehrt zurück

Vergängliche Schönheit

Eine Rose welkt
Ihr Duft verweilt noch im Raum
Das Rot wird Erinnerung

Alte Mauern

Steine tragen Last
Jahrhunderte ziehn vorbei
Moos bedeckt die Zeit

Ewigkeit

Kein Anfang, kein Ziel
Die Unendlichkeit schweigt still
Ein Stern bleibt bestehen

Der Kalender

Ein Blatt fällt herab
Ein neues Datum erscheint
Das Leben geht fort

Frühe Kindheit

Kleine Schuhe ruhn
Ein längst verlassnes Kinderzimmer
Der Sommer bleibt fern